

Rundbrief Juni 2025



Christlich humanitäre
Bruderhilfe e.V.

Liebe Freunde, Beter und Spender,

ganz herzlich grüße ich Euch mit den Vers aus Psalm 145 Vers 10

**„Alle deine Geschöpfe sollen dich preisen, Herr, alle,
die zu dir gehören, sollen dir danken.“**

Ja, wir haben viele Gründe dem Herrn zu danken und ihn zu preisen. Vor allem, dass er uns so behütete und wir uns in seiner Geborgenheit wissen durften, als wir wieder vom 30. März bis 10. April 2025 in der Ukraine unterwegs waren. Eberhard und Bernhild Kaemper, sowie Simone und Reinhard Faber und unser langjähriger Freund und Begleiter Irek Czubak waren in so vielen verschiedenen Städten unterwegs. In dem gebeutelten Land, voller Schmerz und Leid, aber auch voller Hoffnung in Jeschua.

In diesen 6 Tagen legten wir ca. 2000 km durch die Ukraine zurück, waren in 5 Suppenküchen und durften 20 Hausbesuche (so viele wie noch nie) machen und begegneten Holocaust-Überlebenden. Ich sehe immer noch die vielen verschiedenen Menschen, die wir besuchten, hörten von ihren Schicksalen, durften gemeinsam beten und sie umarmen. Die Freude der Menschen zu sehen war überwältigend. Ihr könnt Euch nicht vorstellen wie sie sich freuten, dass sie Besuch bekamen und nicht vergessen wurden und dass an sie gedacht wird. Ja, manche haben dafür gebetet, dass wir kommen und sie waren voller Dankbarkeit, dass wir nicht zurück gefahren sind, trotz eines Raketenangriffes am Sonntagmorgen, den wir am 06.04.2025 in Kiew erlebten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen von Euch, die uns im Gebet begleiteten und auch in all den vielen Jahren finanziell unterstützten, BEDANKEN!!!

Immer wieder ist der Dank all der Empfänger von Lebensmittelpaketen oder derer, die Essen aus den Suppenküchen bekommen, riesengroß. Dies möchte ich Euch weitergeben, denn Ihr seid ein Segen für all die bedürftigen alten Menschen in der Ukraine. Jesus sagt: „Das was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Das möchte ich Euch allen zurufen, denn fast 30 Jahre dürfen wir diesen Dienst in der Ukraine mit Eurer Unterstützung tun. Danke, Vater!!!

So waren wir mit Arkadiy Margulis in der westukrainischen Stadt Kamjanez-Podilskyi, ca. 70 km von der Grenze zu Rumänien und 50 km vor der moldawischen Grenze, unterwegs. Wir besuchten die dortige Organisation „Hessed“ und die Suppenküche. Die Leiterin Margareta berichtete uns einiges über die Geschichte dieser Stadt. Früher gehörte sie zu Galizien. Ende August 1941 kamen bei einem Massaker 23.000 Juden ums Leben. Mich persönlich erschütterte dies, denn es ist die zweitgrößte Zahl von ermordeten Juden, nach Baby Jar. Margareta hat ein kleines Museum eingerichtet, um die Geschichte der jüdischen Gemeinde zu bewahren.

Nach fast 6 Jahren haben wir auch wieder die Suppenküche in Vinnitza besucht. Auch da war die Freude riesengroß. Ich bekam von Julia, sie ist 90 Jahre alt, ihre selbst verfasste Biografie überreicht. Es ist für mich ein großes Geschenk, dies von einer alten Jüdin zu bekommen. Ich kenne Lydia fast 20 Jahre.

Auch in Vinnitza machten wir Hausbesuche. Rita, sie ist 87 Jahre alt und war Ingenieurin. Sie wurde mit ihrer Mama nach Usbekistan evakuiert. Wir staunten nicht schlecht, als sie uns erzählte, dass sie ihre Bankgeschäfte, ja selbst ihre Operation, alles übers Handy organisiert. Sie bekommt Essen von der Suppenküche und die jüdische Organisation „Hessed“ hilft ihr im Haushalt. Sie ist sehr dankbar dafür.

Mit Valentina besuchten wir auch Galina, 69 Jahre alt. Sie ist ganz allein. Sie berichtete uns, dass sie sehr dankbar für alle Sponsoren ist, denn nur dadurch können wir existieren, sagte sie. Ein Freund kommt und putzt ihre Wohnung. Galina hat viele onkologische Krankheiten. Sie ist sehr gläubig und sagt: „Gott ist mit uns.“

Arakadiy berichtete uns, dass durch die vielen Drohnen, gerade in Tschernobyl, der Boden sehr aufgewirbelt wird und die Menschen wieder mehr an verschiedenen Krebskrankheiten leiden. Oft waren wir auch so ohnmächtig und haben nur beten können „Herr erbarme dich.“ Es ist uns auch sehr bewusst geworden, wie gut es uns in Deutschland geht. Die Menschen leiden und bei vielen kommen so viele Erinnerungen an früher wieder hoch. Überall wo wir waren, sagten sie uns: „Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Frieden.“

Selbst Dimitri, ein Holocaust-Überlebender, sagte: „Früher sind wir vor euch Deutschen ausgerissen, heute gebt ihr uns Essen. Früher haben uns die Russen gerettet, heute wollen sie uns vernichten.“

Auch ein besonderer Hausbesuch war bei Tamara, sie ist 88 Jahre alt, sehr gläubig und war Kinderärztin. Immer wieder sagte sie, dass sie so froh ist, uns zu sehen, und auf uns gewartet hat. Aus diesem besonderen Anlass öffnete sie eine Flasche Wein, um mit uns anzustoßen „Auf das Leben“, so ihre Worte. Tamara studierte an der Uni Deutsch. Sie erzählte uns, als die



Suppenküche in Zhitomir



Von links nach rechts: Arkadiy, Eberhard, Bernhild, Simone, Reinhard, Margareta, Irek und Hessedmitarbeiterin in Kamjanez-Podilskyi



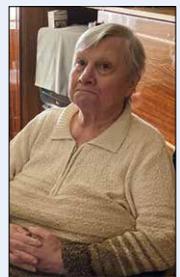
Valentina, Leiterin der Suppenküche in Vinnitza



Simone und Lydia



Hausbesuch bei Rita, 87 Jahre



Hausbesuch bei Galina, 69 Jahre



Dimitri aus Uman
Holocaust-Überlebender



Zu Besuch bei Tamara
in Bila Tzwerka



Larissa verteilt Lebensmittelpakete

Nazis die Juden zur Erschießung zusammen trieben, hörte ein Soldat, dass ihre Tante deutsch sprach und er holte sie aus der Reihe raus. So überlebte sie, denn ihre Tante war Deutschlehrerin. Sie selbst war damals 4 ½ Jahre alt und ihre Schwester 12 Tage als sie nach Wolgograd übersiedelt wurden. Ihre Mutter hatte keine Milch und ein deutscher Arzt half ihr. So überlebte ihre kleine Schwester. Tamara sagte: „Ich denke mein Leben ist gut verlaufen. Ich hatte eine gute Arbeit und ich bin dankbar für das Leben und für jeden Tag den ich lebe, auch wenn es Schwierigkeiten gibt.“ Tamara benötigt jetzt eine Augenoperation, da sie fast blind ist. Trotzdem strahlte sie einen großen Frieden aus.

In Bila Tzwerska machten wir auch 7 Hausbesuche mit Larissa. Larissa arbeitet eng mit Alexander und Daniel Vayner aus Kiew zusammen. Larissa ist die Verantwortliche in diesem Gebiet und kümmert sich um ca. 100 Menschen. Sie pflegt ihre eigene Mutter und ihr Mann und ihr Sohn kämpfen an der Front, schon seit 3 Jahren. Larissa vergießt abends, wenn sie allein ist, viele Tränen. Bei ihr spürt man die Liebe und Aufopferung für die Menschen.

Einer der 7 Hausbesuche in Bila Tzwerska bei Alexander, er ist 14 Jahre alt, hat uns alle sehr betroffen gemacht. Er lebt mit seiner Oma Irina zusammen und hat keine Eltern mehr. Da Alexander in der letzten Zeit sehr schnell gewachsen ist (1,85), bemerkte keiner die Symptome einer Hirnhautentzündung. Alexander war einer der besten Schüler. Seit ca. einem dreiviertel Jahr ist Alexander zu einem schweren Pflegefall geworden. Er kann nicht mehr reden, hält nur noch Kontakt mit den Augen zu seiner Oma und ist bettlägerig geworden. Ihre Wohnung liegt in der 6. Etage, direkt unter dem Flachdach. Darum baten sie uns, ob wir nicht Geld für eine Klimaanlage geben könnten. Wir haben auch Geld dort gelassen für eine Spezialmatratze, die sie schon kaufen konnten und somit ein Wundwerden der Haut verhindert wird. Auch durften wir Geld für 10x Physiotherapie geben. Diese schlägt schon sehr gut an. Natürlich benötigt er mehr von dieser Physiotherapie. Falls Alexander euch am Herzen liegt und ihr euch an der Klimaanlage (ca. 800 Euro) beteiligen möchtet und an den weiteren Physiotherapie-Einheiten, dann vermerkt es bitte auf eurer Überweisung mit „Für Alexander.“

Ich bin sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit mit Arkadiy, Alexander und Daniel, denn sie haben offene Augen für die Nöte der Menschen. Als Alexander auf dem Markt war, um Lebensmittel für die Suppenküche zu kaufen, sah er eine alte Frau, Luba 89 Jahre, die sagte: „Wer kann denn so viel bezahlen für Kartoffeln?“ Alexander sprach sie an und sie berichtete aus ihrem Leben, dass sie allein ist und fast kein Geld hat um sich Essen zu kaufen. Alexander nahm sie in das Programm mit auf und sie bekommt jetzt auch 5x in der Woche das Essen nach Hause gebracht.

Anna kommt auch in die Suppenküche, sie glaubt an Jeschua und geht fast täglich auf die Straße und missioniert und gibt den Menschen ein kleines Übergabegeld mit. Auch sie erlebte viel Trauriges. Sie und ihr Zwillingbruder waren 3 Jahre alt, als Stalin ihren Vater erschießen ließ.

Es gibt viele Nöte, auch für die vielen Familien, die ihre Söhne, Ehemänner, Onkel, Neffen oder Freunde verloren haben und die vielen Soldaten die traumatisiert sind. „Herr erbarme dich!“ Eine Million Soldaten sind gefallen, berichtete Arkadyi. Aber es gibt auch Hoffnung, immer mehr fragen nach Jeschua und kommen zum lebendigen Glauben. Ich fragte Arkadyi wie viele Juden noch in der Ukraine leben, er meinte 80.000. Vor einigen Jahren waren es noch 200 000. Ja, wir erleben, wie die Prophezeiung sich erfüllt, das Gott sein Volk wieder in das Land ihrer Väter Abrahams, Isaak und Jacob zurückführt.

In Brovary, einer kleinen jüdischen Kultusgemeinde, bekamen wir eine Auszeichnung für 15 Jahre gemeinsame gute Zusammenarbeit. Diese Auszeichnung ist auch für Euch alle, ihr treuen Beter und Spender. Danke!

Es gibt so vieles zu berichten. Ich beziehungsweise wir alle sind sehr dankbar, diese Reise angetreten zu haben. Wir legten insgesamt fast 6.000 km zurück.

Lasst uns weiter im Gebet für die Menschen in der Ukraine beten und bitten, dass der Herr eingreift und es zu Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland kommt.

So wünsche ich Euch allen und Euren Familien eine gesegnete Sommer- und Urlaubszeit und vor allem Gottes reichen Segen und seine Bewahrung in allen Schwierigkeiten des Lebens.

Ich grüße Euch recht herzlich mit einem Spruch von Selma Lagerlöf

**„Man sollte nicht ängstlich fragen: Was wird und kann noch kommen?
Sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott jetzt noch mit mir vorhat.“**

Schalom

Simone Faber

Simone Faber
und das ganze Bruderhilfe-Team



Oma Irina mit ihrem Enkel Alexander



Erste Behandlung durch den Physiotherapeut



Zu Hause bei Luba, 89 Jahre mit Alexander Wayner



Anna mit ihrem Gebetsflyer



Verteilung von Lebensmittelpaketen in Brovary



Verteilung von Lebensmittelpaketen in Irpin

Christlich humanitäre Bruderhilfe e.V.

c/o Simone Faber
Erlenstraße 20, 77815 Bühl
Tel. 07223 / 9535600
E-Mail: info@christlich-humanitäre-
bruderhilfe.de
Web: christlich-humanitäre-
bruderhilfe.de

Spendenkonto:

Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL